

## Weltkrebstag

„Ich bin ... und ich werde ...“ – unter dieses Motto hat die Deutsche Krebshilfe den heutigen internationalen Weltkrebstag gestellt. Vor 20 Jahren wurde der Gedenktag auf einer Konferenz in Paris ins Leben gerufen. Ziel ist es, Vorbeugung, Erforschung und Behandlung von Krebskrankheiten stärker ins Bewusstsein zu rufen. Denn eines zeigen Forschungsergebnisse ganz deutlich: Wir alle können einiges tun, um uns vor dieser Krankheit zu schützen – durch einen bewussteren Lebenswandel und durch regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen. 40% aller Krebserkrankungen sind nach Expertenmeinungen hierdurch vermeidbar.

Ohne Frage ist es richtig und wichtig, darauf zu achten, gesund zu leben. Ohne Frage ist es erstrebenswert, eine Krankheit wie Krebs so weit als irgend möglich zurückzudrängen. Doch ebenso klar ist aber auch, dass Menschen auch zukünftig erkranken werden und dass manche Krankheiten eben auch tödlich verlaufen. Aller medizinische Fortschritt kann uns nicht von der Endlichkeit unseres irdischen Lebens freisprechen. Krankheit und Tod gehören zum Leben genauso dazu wie Zeiten bester Gesundheit und überbordender Lebensfreude, nur, dass uns letzteres eben erheblich lieber ist.

Krankheit und Tod passen nicht so recht in unsere Zeit, in der es doch eher darum geht, dynamisch und flexibel beim „Höher-Schneller-Weiter“ mitzumischen. Und so schieben wir diese unangenehmen Themen gern mal in den Hintergrund. Wir wollen uns nach Möglichkeit nicht die Laune verderben lassen von so negativen Dingen und bisweilen ebenso nicht von Menschen, die davon betroffen sind.

Schwere Erkrankungen, wie beispielsweise Krebs sind nicht selten damit verbunden, dass sich Freunde und Bekannte von den Erkrankten abwenden. Und so kommt zu der Last der Krankheit oftmals auch noch die Einsamkeit hinzu, die das Leid nur noch vergrößert. Krankheit wird als Makel gesehen, makellos sind nur die Gesunden. Mit denen umgibt man sich gern, zu den Leidenden wird eher Distanz aufgebaut.

Ich verrate Ihnen kein Geheimnis, wenn ich Ihnen sage, dass christliches Leben anders geht. Jesus hat sich zu allererst um die gekümmert, die seine Hilfe brauchten. Und dazu gehörten natürlich auch die Kranken. Die Evangelien sind voll von Geschichten, in denen sich Jesus Kranken zuwendet und sie heilt. Und an keiner Stelle gibt es einen Bericht etwa darüber, dass er sich von Menschen abwendet, denen es schlecht geht.

Und so kann uns der heutige Weltkrebstag eben an mehrerlei erinnern: Wir können uns selbst Gutes tun, wenn wir auf unsere Gesundheit achten, doch Krankheit an sich ist weder eine Strafe für irgendetwas noch eine Schwäche oder gar ein Kainsmal. Gerade kranke und auch sterbende Menschen brauchen die Zuwendung und die Liebe ihrer Mitmenschen. Die Redewendung „Geteiltes Leid ist halbes Leid“ hat durchaus ihre Berechtigung. Oder wie Paulus es sagt: „Einer trage des anderen Last. So werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ Der heutige Weltkrebstag ist eine gute Gelegenheit, uns das in Erinnerung zu rufen.